

Ihre Gesprächspartner:

Dr. Johann Kalliauer

Präsident der Arbeiterkammer Oberösterreich

DI Klaus Pöttinger

Präsident Industriellenvereinigung OÖ

Univ.-Prof. DI Dr. Richard Hagelauer

Rektor Johannes Kepler Universität Linz

## **Oberösterreichs Bildungswesen im Benchmarking der Bundesländer**

Pressekonferenz

Donnerstag, 27. Jänner 2011

Arbeiterkammer Linz

## **Die Initiative für ein besseres Schulsystem geht in die nächste Runde**

*Die Arbeiterkammer und die Industriellenvereinigung Oberösterreich sowie die Johannes Kepler Universität Linz haben sich letztes Jahr zu einer Initiative zusammengeschlossen mit dem klaren Ziel, das Schulsystem in Österreich und vor allem Oberösterreich zu verbessern. Dass das österreichische Schulsystem zwar viel kostet, aber im internationalen Vergleich nur mäßige Erfolge bringt, hat leider auch die neue PISA-Studie bestätigt.*

Seit der Vorstellung des Projekts im vergangenen September hat sich viel getan:

- Dr. Lorenz Lassnigg vom Institut für Höhere Studien hat die von den Projektpartnern in Auftrag gegebene Studie zu Oberösterreichs Bildungswesen im Vergleich der Bundesländer dem wissenschaftlichen Beirat präsentiert.
- Das Proponentenkomitee mit zahlreichen namhaften Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Gesellschaft hat eine Stärken-Schwächen-Analyse der heimischen Bildungslandschaft erarbeitet.
- Erste konkrete Vorschläge der Projektpartner zum Teilbereich „Frühkindliche Bildung“ liegen vor.

## **IHS: Oberösterreich ist stark bei Berufsausbildung, aber schwach bei Früherziehung und höherer Bildung**

Die Projektpartner haben beim Institut für höhere Studien eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen oberösterreichischen Bildungslandschaft in Auftrag gegeben. Die IHS-Analyse bekräftigt die Notwendigkeit von Änderungen. Generell liegen die Schwächen in der Früherziehung, bei den Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) und im Tertiärbereich. In Oberösterreich ist vor allem die Lehre sehr stark ausgeprägt, der Anteil an den AHS und Universitäten jedoch schwach. Auch bei den Fachhochschulen ist Oberösterreich keineswegs Vorzeige-Bundesland, wie oft behauptet wird.

Besondere Schwächen weist Oberösterreich im vorschulischen Bereich auf. Bei der Betreuung von Unter-Zweijährigen etwa liegt Oberösterreich an der vorletzten Stelle aller Bundesländer. Die Anzahl der Kindergartenplätze entspricht zwar dem Durchschnitt, aber die Öffnungszeiten sind eingeschränkt.

Bedenklich ist auch, dass es von der Volksschule viel weniger Übergänge in die AHS gibt als in den meisten anderen Bundesländern. Dadurch ist Oberösterreich bei höherer Bildung schwach aufgestellt, was wiederum einen geringen Hochschulzugang bzw. auch Zugang zu Fachhochschulen bewirkt.

Die Ergebnisse der Studie wurden mit wissenschaftlichen Expertinnen und Experten (wissenschaftlicher Beirat) aus ganz Österreich diskutiert. Auch hier wurde die dringende Notwendigkeit von Änderungen betont.

## **Stärken/Schwächen-Analyse aus der Praxis: Alarmsignale aus Wirtschaft und Gesellschaft**

In einer zweiten Runde wurden die Ergebnisse mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Gesellschaft und Schulwesen besprochen, um auch die Erfahrungen aus der Praxis zu sammeln. Gemeinsam mit diesem hochrangigen Proponentenkomitee wurden die Stärken und Schwächen des österreichischen Schulsystems diskutiert. Einigkeit herrschte auch bei dieser Gruppe, dass das Schulsystem dringend verbessert werden muss.

Scharf kritisiert wurde unter anderem die frühe Selektion der Kinder bzw. das zu frühe Festlegen auf Interessensgebiete. Besonderer Handlungsbedarf wurde bei der Förderung Benachteiligter (Migrationshintergrund, Unterschichten...), bei der Frühförderung und bei einer qualitätsvollen ganztägigen Schule geortet. Kritisiert wurden aber auch fehlende technisch-naturwissenschaftliche Schwerpunkte, mangelnde Talentförderung und dass die Schule viel zu sehr auf Schwächen und „Aussortieren“ fokussiert ist, statt Freude am Lernen zu wecken.

Als Herausforderungen für die Zukunft nannten die Expertinnen und Experten aus der Praxis unter anderem mehr und gezielte Förderung sowie die Ausbil-

derung der Pädagogen/-innen. Wichtig sei auch die Verwirklichung des EU-Ziels, dass alle Jugendlichen drei Sprachen sprechen sollen.

## **Die nächsten Schritte : Benchmarks für Pflichtschule und internationale Vergleiche**

Als nächste Schritte werden die Projektpartner Benchmarks für den Pflichtschulbereich entwickeln. Mit der Klärung der Frage, wie Oberösterreich im internationalen Vergleich dasteht, soll wieder das Institut für Höhere Studien beauftragt werden.

### **Arbeiterkammer-Präsident Dr. Johann Kalliauer:**

## **Breite Unterstützung für unsere Initiative gibt Anlass zum Optimismus**

*Mit der Idee eines besseren Schulsystems fand man in Österreich lange kaum Gehör. Zu verkrustet waren die ideologischen Positionen, zu festgefahren die Vorstellung „An dem Thema hat sich bis jetzt noch jeder die Zähne ausgebissen.“ Jetzt, so scheint es, ist der Bann gebrochen. Quer über alle Parteigrenzen, bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern genauso wie bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, bei Vertreterinnen und Vertretern des Schulsystems und der Wissenschaft – überall herrscht Aufbruchstimmung. Die desaströsen Ergebnisse der letzten PISA-Studie waren nur ein weiterer Anlass für uns, diese Stimmung zu kanalisieren und uns auf möglichst breiter Basis für ein besseres Schulsystem einzusetzen.*

*Wie groß der Unmut über die herrschenden Verhältnisse ist, zeigt alleine schon die Tatsache, dass zahlreiche namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Gesellschaft, Schulwesen und Wissenschaft unserer Einladung Folge geleistet haben und in die Arbeiterkammer gekommen sind, um eine Stärken/Schwächen-Analyse des heimischen Schulsystems zu erarbeiten. Die Unzufriedenheit war geradezu greifbar, die Liste der aufgelisteten Schwächen lang. Umso erfreulicher aber ist der Optimismus, mit dem die Frauen und Männer der Praxis an das Thema herangegangen sind. Mein Kol-*

*lege Pöttinger von der Industriellenvereinigung hat es auf den Punkt gebracht: „Wenn diese Runde es nicht schafft, etwas zu bewegen, wer dann?“*

*Beim Thema „Frühkindliche Bildung“ ist mir die Feststellung wichtig: Der Kindergarten soll nicht zur Schule werden. Die Kinder sollen auch in Zukunft spielen, singen und basteln, Spaß haben und Geborgenheit fühlen. Aber sie sollen auch qualitativ und professionell in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Der Grundstein für ein erfolgreiches (Berufs-) Leben wird in dieser Phase gelegt. Wir wissen, dass in Österreich Herkunft und soziale Schicht in hohem Maße über die Bildungslaufbahn der Kinder entscheiden. Deshalb ist frühkindliche Bildung auch im Sinne von Chancengleichheit so wichtig.*

*Mehr und besser ausgebildetes Personal für Kinderkrippen und Kindergärten – das kostet natürlich viel Geld. Dazu kann ich nur sagen: Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.*

**Uni-Rektor Prof. Dr. Richard Hagelauer:**

## **Den Erkenntnissen müssen jetzt Taten folgen**

*Die Ergebnisse der Studie zu Oberösterreichs Bildungswesen im Vergleich der Bundesländer hat deutlich gemacht, dass es viel zu tun gibt – eine Feststellung, die wenig überrascht. Dass dabei so viele Organisationen aus allen Bereichen an einem Strang ziehen, stimmt optimistisch. Nur wenn alle unabhängig von Parteigrenzen, Organisationen und persönlichen Befindlichkeiten an einem Strang ziehen, kann es nachhaltige Veränderungen im Bildungssystem geben. Dabei muss immer das Wohl der künftigen Generationen im Vordergrund stehen.*

*Frühkindliche Förderung legt den Grundstein für die weiteren Bildungswege. Dieser Frühförderung muss künftig noch mehr Augenmerk geschenkt werden. Dabei geht es nicht darum, Kinder schon im Vorschulalter zum „Lernen zu zwingen“ oder unter Leistungsdruck zu setzen, sondern vor allem darum, das Interesse und die Neugierde am Wissen und Lernen zu wecken. Eine wichtige*

*Bedeutung kommt dabei auch der Auswahl und Ausbildung jener Pädagoginnen und Pädagogen zu, die mit den Kindern arbeiten.*

*Was den Hochschulbereich betrifft, so zeigen die Ergebnisse der Studie zu Oberösterreichs Bildungswesen deutlich, dass Oberösterreich im Vergleich zu den anderen Bundesländern eine sehr geringe Quote der Hochschul-Anfängerinnen und Anfänger (Universität und FH) aufweist. Hier liegt man deutlich unter dem Österreichschnitt, und auch die positive Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte konnte nicht mit jener der anderen Bundesländer mithalten.*

*Als JKU streben wir langfristig 20.000 Studierende, davon mindestens 5.000 in technisch-naturwissenschaftlichen Studien an. Voraussetzung dafür ist der Ausbau der JKU im Bereich der technisch-naturwissenschaftlichen Studien, aber auch im Bereich der Kultur- und Geisteswissenschaften, verbunden mit der Umsetzung der räumlichen Ausbauplanungen.*

#### **IV OÖ-Präsident DI Klaus Pöttinger:**

### **Industrieland OÖ braucht das beste Bildungssystem**

*Aus Sicht der Industrie lautet die Kernfrage: Hat Oberösterreich als modernes Industrieland die richtige Bildungsstruktur für die Herausforderungen von morgen? Die vorliegende Bestandsaufnahme des IHS bestätigt den Eindruck vieler Praktiker aus den unterschiedlichsten Bereichen, dass dem nicht so ist. Dabei geht es keineswegs darum, das in früheren Zeiten sehr erfolgreiche Bildungssystem künstlich krankzureden. Aber die Welt und insbesondere die industrielle Welt von gestern ist nicht mehr jene von heute und morgen. Durch Forschung, neue Technologien und Internationalisierung hat sich die Industrie stark gewandelt und benötigt nun für die Bewältigung ihrer Herausforderungen ein Bildungssystem, das sich den neuen Gegebenheiten anpasst.*

*Unser Ziel ist es, Oberösterreich auch in Sachen Bildung zum Vorzeigebundesland zu machen. Denn wie die IHS-Analyse zeigt, hat Oberösterreich im Bundesländervergleich einige strukturelle Probleme. Hierzu ein paar Beispiele: Oberösterreich weist einen überdurchschnittlich hohen Hauptschulanteil*

*auf und liegt beim AHS-Anteil an drittletzter Stelle. Aufgrund der geringen Durchlässigkeit unseres Bildungssystems in der Praxis führt dies zu einem geringeren Anteil an Bildungskarrieren im tertiären Bereich. Gleichzeitig haben 30 Prozent der Kinder im Schulsystem massive Ausbildungsschwächen. 15 Prozent der jungen Menschen kommen nicht über einen Pflichtschulabschluss hinaus – das bedeutet, dass jeder siebte Jugendliche ohne Lehrabschluss oder eine andere Berufsausbildung bleibt und lediglich unqualifizierte Jobs ausüben kann!*

*Im Bereich der Sekundarstufe II weist unser Bundesland den höchsten Anteil an Schülern in berufsbildenden Schulen, insbesondere in HAK und HBLA auf. Traditionell weibliche Berufsqualifikationen und Betriebswirtschaft sind damit überbetont, während der Anteil an HTL-Schülern leider nur im Länderdurchschnitt liegt. Auch die Zahl der Hochschul-Anfänger ist aufgrund der jungen Geschichte von Fachhochschulen und Universitäten in Oberösterreich zu niedrig, zusätzlich ist der Brain-Drain – also die Abwanderung von Studierenden in andere Bundesländer – eindeutig zu hoch.*

*Als Kurzfassiee lässt sich feststellen, dass Oberösterreich über eine traditionelle Ausbildungsstruktur verfügt, welche mit den Anforderungen einer Wissensgesellschaft in einem High-Tech-Bundesland nicht mehr kompatibel erscheint. Die Schwächen im vorschulischen Bereich, der fehlende technisch-naturwissenschaftliche Fokus und der generell zu geringe Anteil an Studierenden ergeben eine insgesamt wenig zufriedenstellende Situation im Ausbildungssystem von Oberösterreich. Ganz besonders wichtig wäre auch ein qualitativ hochwertiger dualer Sektor, der den Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften in der OÖ. Industrie deckt und auch die Möglichkeit zu höherer Bildung fördert. Daher ist das Modell „Lehre mit Matura“ für uns besonders zukunfts-trächtig.*

## **Konkrete Vorschläge und Forderungen zum Thema „Frühkindliche Bildung“**

Als ersten Teilbereich haben die Projektpartner die frühkindliche Bildung ausgewählt, um konkrete Ziele zu erarbeiten. Denn die frühe Förderung ist ein ganz wesentliches Element für das Gelingen von Bildung.

- **Teilhabe sichern:**

Im Jahr 2002 haben die Staats- und Regierungschefs der EU die Kinderbetreuung ganz oben auf die Agenda gesetzt. Vereinbart wurde, für mindestens ein Drittel der Kinder unter drei Jahren und für 90 Prozent der Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt Betreuungsmöglichkeiten zu schaffen.

In Oberösterreich gab es 2009/10 nur 9,4 Prozent der Kinder unter drei Jahren. Unser Bundesland liegt damit auf dem vorletzten Platz vor der Steiermark. Bei den Kindern zwischen drei und sechs Jahren hat Oberösterreich das sogenannte Barcelona-Ziel erreicht und liegt sogar über dem Bundesschnitt.

**Ziel: Umsetzung des Barcelona-Ziels bei den Kindern unter drei Jahren spätestens bis zum Jahr 2015.**

- **Mehr Zeit für Bildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

Nur 6,6 Prozent der Kindergartenplätze sind in Oberösterreich gemäß dem Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf (VIF) mit einer Vollzeitbeschäftigung vereinbar. Die Kriterien dafür sind: mindestens 45 Stunden wöchentliche Öffnungszeit, an vier Tagen pro Woche mindestens 9,5 Stunden geöffnet, Angebot Mittagessen, maximal fünf Wochen im Jahr geschlossen.

Im benachbarten Salzburg beträgt der Vergleichswert 24,3 Prozent, in Kärnten 14,6 Prozent und in Wien sogar 85,3 Prozent der Kindergartenplätze.

Erweiterte Öffnungszeiten im Kindergarten haben nicht nur einen positiven Einfluss auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sondern bringen vor allem auch mehr Zeit für Frühförderung und somit bessere Chancen für unsere Kinder.

**Ziel: Ausweitung der Kindergartenplätze, die den VIF-Kriterien entsprechen, in Jahresschritten von 10 Prozent.**

**2012: 15 Prozent**

**2013: 25 Prozent**

**2014: 35 Prozent**

**2015: 45 Prozent**

- **Bildung fördern, Qualität sichern**

In oberösterreichischen Kindergärten können laut Gesetz derzeit bis zu 23 Kinder von nur einer pädagogischen Fachkraft (plus „erforderliche Hilfskräfte“) betreut werden. Der Kindergarten als Bildungseinrichtung erfordert eine andere Qualität der pädagogischen Arbeit. Das bedeutet einerseits verbesserte Qualifikationen des pädagogischen Personals und andererseits eine Verbesserung des Personalschlüssels bzw. kleinere Gruppen.

**Ziele Betreuungsschlüssel:**

- **Kurzfristig: die zweite Kraft in der Kindergartengruppe mit maximal 23 Kindern muss in der Kernzeit verpflichtend sein.**
- **Bis 2015: Senkung der Gruppengröße auf 20 Kinder mit einem Personalschlüssel von 1:10 (aktuelle Zieldimension für Deutschland 1:7,5).**
- **Bis 2020 sollen pro Gruppe mit 20 Kindern zwei ausgebildete Pädagogen/-innen arbeiten.**
- **Bei Gruppen, die einen hohen Anteil von Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch haben, ist eine zweite, speziell vorbereitete Fachkraft sofort vorzusehen.**

**Ziele Ausbildung:**

- **Um die Kompetenzen des pädagogischen Personals zügig weiter zu entwickeln, ist eine Ausweitung der Ausbildung der Helfer/-innen und eine Intensivierung der Kolleg-Ausbildungen unbedingt erforderlich. Letzteres ist kurzfristig wichtig, damit der Bedarf an ausgebildeten Kindergartenpädagoginnen/-innen gedeckt werden kann,**

- **Im Rahmen der neuen Ausbildung für Lehrer/-innen soll ab 2013 auch die Ausbildung der Elementarpädagogen/-innen auf Hochschulniveau beginnen. Es muss zudem ein breites Nachqualifizierungsangebot geben.**

- **Mehr Sprachförderung im Kindergarten**

Für die umfassende Sprachförderung im Kindergarten (Deutsch, Muttersprache und Fremdsprache) ist ein Landeskonzept zu entwickeln und für alle Kinder umzusetzen. Sprachstandsfeststellungen sollen schon beim Eintritt in den Kindergarten erfolgen, um die Bildungszeit bestmöglich zu nutzen.

- **Schnittstelle Kindergarten/Schule**

Es braucht neue, verpflichtende Kooperationen an der Schnittstelle Kindergarten/Schule rund um die Schuleinschreibung.

**Ziel: Gemeinsame Diagnose von Potenzialen und Förderbedarf.**

- **Ausrichtung der pädagogischen Arbeit im letzten Kindergartenjahr an diesen Zielen.**
- **Aufwertung des Berufs der Elementarpädagogen/-innen und der Institution Kindergarten zum Bildungsgarten.**